

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Woch. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße Telefon Nr. 88. Geschäftsstelle 188 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Transport.

Nummer 143

Samstag, den 3. Dezember 1932

36. Jahrgang

Ein Kabinett v. Schleicher.

Papens Verzicht. — Die Wirtschaftsrufen im Vordergrund, Zurückstellung der innerpolitischen Streitpunkte. — Kein Kampfkabinett.

Berlin, 2. Dezember.

Reichspräsident von Hindenburg erteilte dem Reichswehrminister, General der Infanterie von Schleicher, den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung. von Schleicher hat diesen Auftrag angenommen.

General v. Schleicher hat sich sofort mit den Persönlichkeiten in Verbindung gesetzt, die er für sein Kabinett in Aussicht genommen hat. Schon jetzt steht fest, wie von unterrichteter Seite ausdrücklich betont wird, daß er das Reichswehrministerium behält.

Im einzelnen erzählt man zu der Betrauung Schleichers folgendes: Donnerstagabend und Freitag früh hat der Reichskanzler von Papen dem Reichspräsidenten ausführlich Bericht erstattet über seine Ansicht zur politischen Lage.

Er hat dabei selbst den Vorschlag gemacht, von seiner Wiederbetrauung abzusehen und den General von Schleicher mit der Bildung des Kabinetts zu beauftragen.

Dabei ging er von der Erwägung aus, daß er seine Person hinter den Erfordernissen der augenblicklichen politischen Lage zurückstellen müsse. Er hat seinen Vorschlag mit der Erwartung begründet, daß eine Entspannung der politischen Lage eintreten werde, um General von Schleicher die Regierungsbildung zu ermöglichen. — Weiter gab Reichskanzler von Papen der Hoffnung Ausdruck.

Daß man mit einem Kabinett von Schleicher ohne Konflikt mit dem Reichstag auskommen wird.

Die Ministerliste.

Das Kabinett von Schleicher wird voraussichtlich folgen demnach aussehen:

Reichskanzler und Reichswehr: General v. Schleicher.
Außenminister: Freiherr v. Neurath.
Innenminister: Dr. Brüning.
Finanzen: Graf Schwerin von Krosigk.
Justiz: Dr. Gürtner.
Verkehr und Post: Elz von Rabenau.

Offen sind die drei Wirtschaftsministerien, also das eigentliche Wirtschaftsministerium, ferner das Ernährungs- und das Arbeitsministerium. Ueber die Besetzung dieser drei Posten soll wegen der besonderen Bedeutung, die ihnen zukommt, noch eine sorgfältige Klärung herbeigeführt werden.

Reichskommissar für Preußen

Wird auf Grund der Fassung der ursprünglichen Notverordnung automatisch der neue Reichskanzler. Dagegen nimmt man in unterrichteten Kreisen nicht an, daß Reichsminister Brüning die Stellvertretung des Reichskommissars behält, weil die Leitung beider Ämter schon rein arbeitsmäßig eine zu große Aufgabe ist, auf daß sie von einer Person nicht geleistet werden könnte. Als Stellvertreter des Reichskommissars für Preußen wird also voraussichtlich ein neuer Mann ernannt werden. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß General von Schleicher die Kabinettsbildung leitet.

General der Infanterie Kurt von Schleicher ist am 7. April 1882 in Brandenburg geboren. 1900 wurde er als Leutnant in das dritte Garderegiment zu Fuß eingeeilt und 1909 zum Oberleutnant befördert. Nach Besuch der Kriegsakademie von 1910 bis 1913 wurde er 1913 Hauptmann und im März 1914 zum Großen Generalstab kommandiert. Hier arbeitete er auch im Kriege. Er hatte besondere Aufgaben an der Eisenbahnorganisation, die der damalige Oberleutnant Gröner leitete. Mit der Revolution kam er nach Sachsen. Dort war er es, dessen Auftreten am 24. 12. 1918 die Lage für die Regierung rettete. Seitdem stand er wie schon im Kriege in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu General Gröner.

Kurt von Schleicher wurde am 1. Januar 1924 Oberstleutnant, im Februar 1926 Abteilungsleiter im Reichswehrministerium und bald darauf Oberst, 1929 Generalmajor. Am 1. April 1929 übernahm er als Chef das neugebildete Ministerium im Reichswehrministerium. In dieser Stellung wurde er am 1. Oktober 1931 zum Generalleutnant befördert. Schleicher war es, der die Reichswehr frei von parteipolitischen Einflüssen als machtpolitisches Instrument des Staates zu erhalten. Der Konflikt zwischen ihm und seinem Minister Gröner nach der Auflösung der nationalsozialistischen SA- und SS-Formationen, der schließlich zum Sturze Grönners führte, ist bekannt. Das Vertrauen des Reichspräsidenten berief dann ihn an Stelle Grönners. Anfangs Juni 1932 auf den Posten des Reichswehrministers im Kabinett von Papen.

Die Hochwasserkatastrophe vor 50 Jahren!

Nach Berichten von Augenzeugen, der Flörsheimer Schiffer und Fischer, Gemeindevorsteher a. D. Karl Wagner und Schiffe Franz R. P. Rauheimer.

Am 20. November 1882, an einem Montag, fand das Ereignis des 45. Jahre in Flörsheim amtierenden Pfarrers Herrn Siegler statt. Während die Beerdigungsteilnehmer noch auf dem Friedhofe weilten, erhob sich ein furchtbarer Schneesturm mit Regen untermischt und das Thermometer sank so stark, daß der Schnee vorerst liegen blieb. Es hatte schon eine ganze Weile hindurch Regenwetter vorgeherrschet und der Main ging hoch in seinen Ufern. Im Gebirg war längt reichlich Schnee gefallen und die kurze Kälteperiode im Tal wurde alsbald von hartem Tauwetter abgelöst. Der Schnee im Gebirg schmolz in Tagen dahin. Die Wasser in Main und Rhein fliegen rapid an. Mit ihnen alle Haupt- und Nebenflüsse ganz Deutschlands und darüber hinaus. Es drohte eine Ueberschwemmungskatastrophe größten Ausmaßes. Und dieses Verhängnis brach denn auch herein. Bereits am 28. November 1882 hatte der Wasserstand eine Höhe erreicht, wie seit 100 Jahren nicht mehr. Das Hochwasser im Rhein stauete den Main und machte dadurch das Unglücksmah voll. Unsere ganze Gegend des Einflusses des Maines in den Rhein glück einem einzigen See. Im Oberfeld und den Niedwiesen hätte man richtig per Schiff nach Eddersheim fahren können, so hoch stand das Wasser. Unterhalb Flörsheim war die Eisenbahn von der Flörsheimer Grenze bis nach Rastel hin gesperrt. Die Reisenden wurden per Chaisen vom Bahnhof Flörsheim bis nach Rastel befördert. Die Franz Schwere Mühle bei Flörsheim ragte als einsame Insel aus der Wassermasse heraus. Das nasse Element reichte bis zur Bahnunterführung bei Traun und Co. — Die Seggärten lagen natürlich gänzlich unter Wasser. In der Obermainstraße hatte die Flut den Weg durch den alten Mainturm hindurch genommen, war die Straße hinaufgekommen und hatte etwa in der Höhe des Michael Viehl'schen Gebäudes Halt gemacht. Die Bewohner des bis zum gesamten ersten Stock ihrer Wohnhäuser in den Kluten versunkenen Ortsteils mußten mit Nachen aus und nach ihren Wohnungen transportiert werden. Ein uralter Notausgang, das Sackgäßchen das zwischen den Wohnhäusern Peter Kuppert und Alendord in der Hauptstraße ausmündet, kam bei dieser Katastrophe wieder zu Ehren. Durch die Anwesen, „Etern“ und „Engel“ hindurch konnten Menschen und Tiere diesen Notausgang benützen und schnell zu hochwasserfreien Ortsteilen gelangen.

Lokales

Flörsheim a. M., den 3. Dezember 1932

Nicolaustag!

Nach altem Brauch kommt am Vorabend des Nikolaus-Tages der Nikolaus mit der Kule und dem Gabensack im Pelzmantel, mit dem langen Bart, zu den Kindern. In den Städten sowohl wie besonders in den Dörfern zieht er von Haus zu Haus und wird von den Kindern teilweise in frohgemunter Stimmung, teilweise auch mit einer gewissen Angstlichkeit und mit einem Gruseln erwartet. Für die braven Kinder gibt es Lebkuchen, Alendbrot, Äpfel und Nüsse, den unartigen Kindern wird mit der Kule ins Gewissen geredet, die als warnendes Mahnzeichen dann hinter den Spiegel gestellt wird. Der Brauch, die Kinder am Nikolaustag zu beschenken, geht offenbar auf die Legende zurück, wonach Bischof Nikolaus einmal einem armen Edelmann Geld zur Aussteuer seiner Tochter ins Haus geworfen hat. Der heilige Nikolaus wird nicht nur von den Kindern verehrt, sondern auch von einer Reihe von Berufsleuten. So gilt er vornehmlich als der Schutzpatron der Schiffer und der Kaufleute. Der Nikolaustag ist das erste fröhliche Fest in der Adventszeit. Auch die Alten freuen sich an diesem Tage mit den Kindern in Erinnerung an die Seligkeiten der eigenen Jugendzeit.

In Die Zweitaufführung des Schauspiel „Die Donarde“ findet heute Samstagabend statt. Dieselbe muß wegen der Länge des Stüdes punkt 8 Uhr beginnen. (Näheres siehe Jugendring.)

Die schöne Postmeisterin. Die vom Gesangsverein Sängerbund vor einiger Zeit angeforderte Aufführung des Singspiels „Die schöne Postmeisterin“ findet bestimmt am Sonntag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr statt. Es ist ein Spiel ersten und heiteren Charakters und wird durch die anerkannt gute Theatergruppe des Sängerbundes sicher ohne jeden Fehlschlag durchgeführt, jedoch alle Besucher wieder zufrieden nach Hause gehen werden. Karten im Vorverkauf sind bei den bekannten Sängerbundvorverkaufsstellen zu haben.

Folgendes Zwiesgespräch konnte am Donnerstagabend 7.30 Uhr auf dem Gänssippel abgefangen werden. Personen: Philipp und Sophie, letztere auf dem Wege zur Operettenprobe.

Philipp: Sophie was reinnst denn du, wo willst du hin? Sophie: Auf mach ich zum 100. Fest, ich muß in die Prob in der Herrsch beim Volksliedebund.

Philipp: In die Prob? Ach ja ich hunn ja gestern gehehrt die spille werre e Operett, die wu lu schee seu soll.

Sophie: Scher, deß konnste glaawe, die ih Klasse. Du wußt doch, daß ich schunn viel gepililt und aach vill Operette

In der Bornstraße stand das Hochwasser bis etwa zum Wohnhaus Paul Treber, also fast die gesamte Straße füllend. An der Pfarrhausmauer konnte man gerade noch vorbeigehen, ein schmaler Fußpfad war hochwasserfrei geblieben. Zu den Gasthäusern Stern, Anker, Hirsch, Beder, konnte man nur mehr per Nachen gelangen. Die Wassermassen an der Mainförde beim Hirsch, in den Gastlokalen, an den Häusern und Gartenmauern der Uferstraße zeigen heute noch den unglaublich hohen Wasserstand der 82er Ueberschwemmung an. Die Kirchstraße bei der Kirchschule (früher altes Rathaus), war zum großen Teil unter Wasser gefegt. Beim Strohpörlchen stand die Flut bis zum Ausgang des Gäßchens nach der Untermainstraße.

Den Unterdamm, der 1883 erbaut wurde, hatte das Wasser überfliegen und die Gemauertung „Neuwingerter“ glück einem See. Auf der heftigen Seite war der Damm, etwa 150 m unterhalb der jetzigen Brücke, durch die Gewalt des Wassers geborsten und dadurch wurde bis zum Königshäcker Damm alles unter Wasser gefegt.

Beim Oberdamm war es nicht viel besser. Im Jahre 1880 hatte sich das Eis durch die zum Ablauf des Ardeigrabens verbliebene Oeffnung hereingebracht, das gesamte Ahsfeld unter Wasser gefegt und viel Schaden gemacht. Anschließend wurde der Damm dann mit einer sog. „Rollschiff“ versehen, einem wehrartigen Tor, dessen Auf- und Niederlassvorrichtung in einem besonderen Häuschen auf der nach dem Main zu gerichteten Dammsseite untergebracht war. Der Oberdamm war 1842 erbaut worden. Durch das 82er Hochwasser wurde das Rollschiffhäuschen gewaltig von seinem Standort entfernt und durch die im Oberfeld hereinströmenden Wasserstromaufwärts geschwennt.

Selbstverständlich war der durch das Hochwasser angerichtete Schaden recht bedeutend. Weil die Flut allzu schnell kam, konnte von Schutzmaßnahmen nicht groß die Rede sein. Die Keller standen im Handumdrehen voll Wasser. Lebensmittel, Vorräte, Werkzeuge, Haus- und Hofgeräte schwammen in der gelbschmutzigen Brühe herum und verdarben.

Später nahm eine Kommission die Schäden auf — es hatte auch bedeutende Flurschäden gegeben — und aus den im ganzen Reich vorgenommenen Samlungen wurde auch an Flörsheim eine gewisse Summe überwiesen. Noch lange hörte man Klagen über ungerechte Verteilung der Gelder nicht nur in Flörsheim laut werden. (Schlußartikel folgt.)

geseh hunn. Awer lu schee wie die, die wu ewe der Volksliedebund einstudiert, hunn ich noch nitt geseh. Do konnste mol wah erliewe, wah do dreem leih in dem Stüd. Vor allem dazu noch ee erstklassig Orchester, do konnste emol spihe. Met om Bart, deß ih ee Klasse fer sich. Do wirkt aach ee Längerinnenchor mett, daß dee launst. Ich kann deer bloß deß ohne sa, deß ih werre ee Glanzleistung vom Volksliedebund wonn er die Operett, sie heeßt: „Meine Herzenskönigin“ am 18. Dezember spilt.

Philipp: Sophie wenn du deß seihst, muß es wah feines feu und ich gehn hie. Wonn werd denn die gepililt?

Sophie: Ei ich hunn derß doch vorhien gefagt om 18. Dezember.

Philipp: Horß ee mol Sophie du kunnst rer ee Eintrittskart beforje.

Sophie: Gut ich brenge der oo mett. Awer merl der den 18. Dezember, im Herrsch beim Volksliedebund. Du werst es nett bereie, denn deß wasse die hunn schunn immir saumer gepililt.

Philipp: Noch sons Sophie? Wievill Persone spille denn doo mett.

Sophie: Es sein im gonzem 25 Personen ann die Operett ih een Dreiatler von Wille.

Philipp: Also gure Sophie ann denk oon die Eintrittskart Sophie: Jo es werd gemacht. Gute Philipp.

Die Kiezanzahl der Zuschauermenge anfänglich des internat. Kunstturnlumpes ein Frankfurt am Main und gelegentlich der deutschen Gerätemeisterchaften in Berlin bewiesen im Zeitalter des Sportes immer wieder das große Interesse, das weiteste Kreise dem Geräteturnen entgegenbringen.

Vor allem erkennt jeder die hohe Bedeutung dieses Turnens als Charakterschule. Es ist Körperbeherrschung in höchster Potenz. Wie bereits in früheren Nummern dieses Blattes angedeutet, und aus dem Angezeigte ersichtlich, findet morgen Sonntag in der Turnhalle an der Zahnstraße ein Vereins-Meisterschaftslump im Geräteturnen zwischen den beiden im Geräteturnen bedeutenden Vereinen, Turnvere'n Niederhausen und der Turnabteilung des kath. Gesellenvereins Kellheim die bekanntlich zur D.A. gehört, sowie dem hies. Turnverein statt. Flörsheim wurde bei der ersten Austragung 3. Sieger, im 2. Kampfe konnte es den 2. Platz be'egen. Der Ausgang des morgigen Kampfes ist als offen zu bezeichnen. Flörsheims Stärke zeigt sich 3. Jt. vor allem am Red, ebenso in den Kunstfreibildungen. Aber auch an den anderen Geräten kann es den Kampf ruhig aufnehmen. Der Vereinslump wird durch manniglei turn. Darbietungen der Vereinstiegen einen würdigen Rahmen erhalten. Der niedrige Eintrittspreis von nur 20 Pfennig ermöglicht jedem wohl den Besuch der Veranstaltung. Bemerk sei noch, daß die Halle gut geheizt ist und so angenehmen Aufenthalt bietet. Näheres im Angezeigte der heutigen Nummer.

Sp.-B. 09 Flörsheim — Sp.-B. Winkel

Nach zwei schweren auswärtigen Spielen empfängt die hiesige Mannschaft morgen auf dem heimischen Platz den Sp.-B. Winkel. Die Gäste sind hier keine Unbekannten. Sie waren es die in aufgereiztem Ueberseer den Sp.-B. im vergangenen Jahre zu Fall brachten. Auch in der Vorrunde blieben beide Punkte in Winkel hängen. Morgen gilt es die Scharte wieder wett zu machen. Die hiesige Elf sollte mit ganzer Hingabe wie gegen Rüsselsheim oder Bieberich ans Werk gehen und vor allem den Gegner nicht unterschätzen. Winkels Mittelfeld und die Verteidigung sind die Stützen der Elf. Unser Sturm wird also schon alle Register seines Könnens ziehen müssen, will er die heimische Bevölkerung nicht enttäuschen. Leider war es in den meisten Fällen schon immer so, daß die Ligamannschaft auswärts besser spielte, als zu Hause. Alle Zeitungen berichten von einem Aufschwung der Flörsheimer und darum dürfen die Blauweissen morgen bis vielen Hunderte, die kommen werden, um „ihre“ Mannschaft zu sehen, nicht mit apathischem Spiel gelangweilt werden. Zeigt ein Spiel voll Tempo und Wucht, so ganz wie die beiden letzten Spiele auswärts. Das Publikum sollte sich im letzten Augenblick nicht enttäuschen lassen. Die Herren Schiedsrichter halten viel darauf, nicht angepöbelt zu werden. Und nun wollen wir sehen, was unsere Elf zu Hause leisten wird. Die Alten Herren spielen um 10 Uhr in Rostheim.

Deutsche Jugendkraft

Riders Flörsheim 1. — Eintracht Rüsselsheim 1.
Wieder einmal stehen sich am morgigen Sonntag im Lokal Kampf Flörsheim und Rüsselsheim gegenüber. Beide Mannschaften, die über die nötige Spielerfahrung verfügen und sich schon oft in spannenden Spielen gegenüberstanden. Rüsselsheim das diesmal als Tabellenführer und Sieger des Vorspiels nach hier kommt, wird alles daran setzen um auch weiterhin die Führung zu behalten. Flörsheim muß deshalb auf der Hut sein und darf keine Minute den Kampf verlieren, selbst wenn er wie am Sonntag zuerst im Hintertreffen liegt. Von den Hinterreihen wird der Ausgang des Derbys abhängig sein, denn beide Teams besitzen eine gute Hintermannschaft und eine aufbaufähige Käuferschaft. Für Flörsheims Sturm gilt es deshalb sich einmal herauszuheben und zu zeigen, daß er nicht nur technisch gut spielen kann, sondern daß er auch in der Lage ist gegen gute Verteidigung Tore zu schießen. Immer wieder gilt das schon so oft gesagte: was nützt das Geplänkel vor des Gegners Tor, wenn nicht geschossen wird? Für morgen erwarten alle Sportfreunde, daß jeder der fünf Stürmer, bei jeder sich bietenden Gelegenheit, den krönenden Torstoß wartet. Es gilt die Niederlage des Vorspiels auszugleichen und dadurch wieder die Tabellenführung zu erlangen. Die Mannschaft spielt in bester Aufstellung und beginnt das Treffen bereits um 1.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Riedschule. Rüsselsheim ist z. B. Tabellenführer und zwar mit 1 Punkt Vorsprung. (Nahrungspunkt) den die M. aus dem Spiel Mainz — Rüsselsheim zugesprochen bekam.

Zu. Du. Flörsheim — Zu. Flörsheim

Am Sonntag vormittag begibt sich die 1. Handballmannschaft des Zu. v. 1861 nach Rüsselsheim zum Turn- und Sportklub Opel zum fälligen Rückspiel. Hoffentlich zeigen die Flörsheimer den Kampfswillen, wie am vergangenen Sonntag. Dem Besseren Heil und Sieg! Alle übrigen Mannschaften sind spielfrei und beteiligen sich reiflos am Nachmittag am Gerätewettkampf in der Turnhalle. Treffpunkt 3 Uhr pünktlich. Abfahrt ab Vettegrube per Rad. Gut Heil!

Schach

Morgen nachmittag 2 Uhr treffen sich im hies. Rainblidloal der Flörsheimer Schachklub und der Schachklub Unterliederbach mit zwei Mannschaften zum Wettkampf. Die neu-begonnenen Verbandsspiele um die Meisterschaft für 1933 in der Rain-Taunus-Schachvereinigung werden bei stets wach-

50 Jahre Jubiläum der J. Latzka A. G.

Mit dem 1. Dezember 1932 sind 50 Jahre dahingegangen, daß die Firma J. Latzka in Frankfurt a. M. und seit Langem auch hier in Flörsheim eine Filiale unterhält, gegründet wurde. Aus ganz kleinen Anfängen heraus, schuf Jakob Latzka, ein Pfälzer Kind, er wurde am 4. März 1849 in Friedelsheim bei Bad Dürkheim als Sohn eines angesehenen Landwirts geboren, (er starb im Jahre 1912) das heute so blühende und weit ins Land hinaus bekannte Großunternehmen.

Zur Zeit der Geburt Jakob Latzkas waren die Stürme der Revolution noch nicht verweht, und es besteht hohe Wahrscheinlichkeit, daß der freiheitliche Geist der Zeit auch den Jüngling berührte. Die kleine Memminger-Gemeinde seines Heimatortes unterhielt freundschaftliche Verbindungen mit den Memminger der ganzen Welt, dadurch wurde der Gesichtskreis erweitert und die Interessen wurden weit über die kleine Dorfgemeinde hinaus gelenkt. Die laute, ernste Frömmigkeit der Väter war auch im Elternhause Jakob Latzkas lebendig und wurde bestimmend für seine Lebensführung. In dem Geiste, in dem der junge Mann aufwuchs, ist auch die Erklärung zu finden für seine hohe berufliche Gewissenhaftigkeit und seine soziale Gesinnung, die ihn dereinst zum Vorkämpfer bedeutender, im besten Sinne liberaler Ideen machen sollte: Edele Tugenden und Althergebrachte in Frankfurt a. M. ist das kleine Stammhaus, wo Jakob Latzka im Jahre 1882 sein Geschäft gründete. Zu welchem Riesenunternehmen es heute herangewachsen ist, zeigen die modernen großzügigen Baulichkeiten der Firma J. Latzka A. G. in der Schwedlerstraße, im Ostfahngelände in Frankfurt a. M.

Am Dienstag dieser Woche hatte die Firma die Eplien der Behörden von Frankfurt a. M. und Umgebung, die Presse aus Stadt und Land, die Vertreter von Schulen und Lehranstalten zu einer Besichtigung ihrer Geschäftsräume eingeladen. Was es hier zu sehen gab, war überwältigend: Das ganz große fünfstöckige Lagerhaus ist in einer Art durchorganisiert, daß man nur staunen muß, ob all der Umficht und Tatkraft, die es versteht, einen solchen Riesenbetrieb bis ins Kleinste zu regeln.

Aber damit keine falschen Vorstellungen von einem solchen Lagerhaus aufkommen: Die Stapel von Säcken und Beuge von Ästen, die das Riesenhaus durch fünf Stockwerke hindurch fallen, das sind keine großen Vorräte auf lange Zeit, es ist immer nur der Bedarf für wenige Tage: das „Anbruchsager“, wie es offiziell firmiert, ist nur die Durchgangsstation von den Lieferanten zu den Filialen, die ihrem Bedarf wöchentlich abrufen. Mindestens 20mal muß das Kapital im Lager im Jahr umgelaufen werden.

In genauem Jahresplan bringen die Güterwagen die Waren an die Rampe des Lagerhauses, das sie teilweise sofort

sender Spielstätte geistreiche und spannende Wettkämpfe bringen. Jedem Schachfreund sei ein Besuch der morgigen Veranstaltung wärmstens empfohlen.

Briefkasten.

Herrn R. S. Hier. Ihr Besprechungsartikel kam für heute leider zu spät. Erscheint in nächster Nummer.

Hinweis. Der Gesamtauflage heutiger Nummer liegt ein Prospekt der Firma Kaufhaus Schiff in Höchst am Main bei, auf den wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

Hinweis. Unserer heutigen Nummer liegt ein Katalog der Firma Blumenthal in Wiesbaden, Riedgasse, bei. Er zeigt Ihnen billige und praktische Weihnachtsgeschenke.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Am Mittwoch, den 7. Dezember 1932 nachmittags 3 Uhr, findet in der Riedschule die Mutterberatungsstunde statt.

Flörsheim a. M., den 3. Dezember 1932
Der Bürgermeister: Laud.

über eine andere Rampe an die Filialen verausgibt, teilweise werden sie auf Lager genommen bzw. weiterverarbeitet. Die Verteilung ist bis ins kleinste durchorganisiert; nach den Bestellzetteln wird die Lieferung an die Filialen fertig gemacht, kontrolliert und durch die bekannten Wagen ausgeliefert. Es ist ein ewiges Kommen und Gehen, keinen Augenblick stehen die Räder dieser gewaltigen Maschine still, es sind phantastische Mengen von Lebensmitteln der verschiedensten Art — insgesamt werden rund 1600 Artikel gefahren —, die ständig über die Stadt Frankfurt und Umgebung fließen. Hier bekommt man eine kleine Ahnung von dem gewaltigen Nahrungsbedarf einer Großstadt und dabei ist Latzka, wenn auch eine der größten, so doch nur eine einzige Lieferzentrale für Frankfurt. Im vergangenen Jahr wurden in dem Lagerhaus in der Schwedlerstraße mehr als 1900 Waggons umgeschlagen, d. h. täglich 6 Waggons. Einige Zahlen geben ein ungefähres Bild von der Bedeutung dieses riesigen Hauses. Rund 160 Zentner Mehl werden täglich in 1600 Tüten abgewogen und verpackt; automatische Waagen wiegen sie ab und Mädchen in weißen Kitteln verpacken sie in 12 Millionen Eier wurden im letzten Jahre durchgeschleust und ausgeliefert, die Menge von Kartoffeln nicht gerechnet. Andere Maschinen verpacken Kaffee und Tee, 10.000 Kaffee- und 3000 Teepackungen verlassen täglich den Betrieb, 750.000 Liter Wein wurden im letzten Jahre abgegeben.

Begreiflich, daß in einem so großen Betrieb, der in der Lebensmittelversorgung eine solche verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen hat, alle Fortschritte der Technik und der Hygiene Eingang gefunden haben. Überall ist peinlichste Ordnung und Sauberkeit.

Bei einer Besichtigung des Betriebes durch Vertreter der Behörden und der Presse wies Herr Latzka auf die Notwendigkeit einer rationellen Lebensmittelversorgung für die Massen der Verbraucher hin, die heute mehr mit dem Pfennig rechnen müssen denn je. Der Kaufmann müsse als Mittler auftreten zwischen Produzenten und Konsumenten; aber er könne nur dann ein Mittler sein, wenn er es versteht, die Kosten, die auf den Produkten auf ihrem Weg vom Produzenten zum Konsumenten liegen, zu senken.

Diesem Bestreben von dem Geschehen verließen die mehr als 100 Teilnehmer nach fast stündigem Rundgang und nicht ohne vorher eine lauschige Besichtigung des Grundrisses der einladenden Firma „Latzka liefert Lebensmittel“ erfahren zu haben, die Geschäftsräume in der Schwedlerstraße. Ein Vertreter der Presse dankte, in zumeist humoristischer Weise der Firma J. Latzka A. G. und schloß mit: „Wir wünschen der Zukunft an. Auch wir wünschen der Zukunft: Weiteres Wachsen und Blühen wie in den ersten 50 Jahren ihres Bestehens!“

Kirchliche Nachrichten.

Ratholischer Gottesdienst

2. Adventsonntag.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr Adventsandacht, 4 Uhr Marien-Kongregation.
Montag 6.30 Uhr 3. Seelenamt für Rath. Neumann, 7 Uhr Korateamt für Barb. Lange geb. Schuhmacher.
Dienstag 6.30 Uhr hl. Messe für Johann Hartmann Schwib. 7 Uhr Korateamt für Lebende und Verstorbene der Fam. Meurer.
Mittwoch 6.30 Uhr hl. Messe für Josef Schneider Krankenb. 7 Uhr Korateamt für Marg. Fleisch.
5 Uhr nachm. Beicht (insbes. für Frauen u. Jungfrauen).
Donnerstag Feiertag der Unbefl. Empfängnis. 6.30 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Korateamt für die Verstorbene der Fam. Oberheiser Klein.
Freitag 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Marg. Beigel, 7 Uhr Korateamt für Verst. der Fam. M. Schneider.
Samstag 6.30 Uhr Jahramt für Anna Maria Bollmer. 7 Uhr Korateamt für Anna Maria Ruppert.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 4. Dezember (2. Advent) 1932.
nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Empfehlenswerte Weihnachtsgeschenke:

Mandolinen von 8,- an
Gitarren
Violinen
Zithern
Mundharmonikas
ferner sämtl. Zubehör
von Amateurarbeiten
Photo-Apparate von 3.95 an
Geschenkpäckchen v. 5,-
Photo-Alben von 50,- an
Stative, Blitzlicht, Platten,
Films und alle Bedarfsartikel
Entwickeln und Vergrößern
Besonderes Weihnachtsgeschenk: Beim Kauf eines neuen Instrumentes ein halbes Jahr Unterricht kostenlos.
Photo-Aufnahmen 12 Postkarten von 3,- an
Bitte beachten Sie mein neues Schaufenster.

Paul Flesch, Obermainstrasse 16

Achtung! Achtung! Großer Preis-Abchlag in Brot!

Prima Mischbrot, 3 Pfund schwer, per Laib 45 Pfg.

KEIM. FLÖRSHEIM, Riedstrasse 54.
Lieferung auf Wunsch frei Haus.

Achtung! **Cafe Singer** Achtung!
Morgen Sonntag Abend ab 8 Uhr Großes
Stimmungs-Konzert (Fred's Jazz-Kapelle)
Es laden freundlich ein
Jakob Singer und Frau.
NB. Empfehle prima Weine über die Straße, per
Ritter 65 und 80 Pfg.

Zu. v. 1861, Flörsheim a. M.

Sonntag, den 4. Dezember, nachm. 3.30 Uhr beginnend, in der Turnhalle an der Jahnstraße, großer

Geräte-Mannschaftskampf

der Vereine Tv. Niedernhausen, Turnabteilung d. K. G. V. Kelkheim, Tv. Flörsheim

Eintritt 20 Pfg. Gutgeheizte Halle Eintritt 20 Pfg.
Alle Mitglieder und alle Freunde deutschen Turnens und Sportes ladet ein:

Der Vorstand

LEDER

Schuhmacherbedarfs-Artikel
Schuhpflegemittel
stets billigst
nur im Spezialgeschäft

G. KRUMKAMP

Mainz, Liebfrauenplatz 2, am Dom

Sie erhalten bei mir beim Einkauf von je 3 Mk. ein Wohlfahrtslos, also bei Einkauf von 30 Mk. 10 Wohlfahrtslose etc., oder den Gegenwert in bar von 6 Pfg. pro Los.

Moderne Beleuchtungskörper

und Elektrische Apparate sind die besten

Weihnachts- u. Hochzeits-Geschenke!

Bedeutende Preisherabsetzung auf alle Waren. — Schöne Maschinen für Kartoffel, Rüben, Äpfel usw. — Fahrradbeleuchtungen (Dynamo oder Batterie) und schöne Geschenke. Taschenlampen mit Batterie von 65 Pfg. an. — Batterie 25 Pfg. — Glühlampen, 5, 10, 15, 25 Watt 95 Pfg. Radio-Apparate, nur 1. Fabrikate, Vorführung kostenlos.

Jakob Höckel, Flörsheim a. M.
Bahnhofstraße 11, Telefon 54.

Theater-Abend des „Evangel. Vereins“

Am Sonntag, den 4. Dezember 1932, findet abends im „Sängerheim“ unser Theaterabend statt. Zur Aufführung gelangt

„Lamprechts Lore“

Vollstück in 3 Aufzügen von Siegf. Philippi.
14 Mitwirkende.

Eintrittspreise:
Nummerierte Plätze . . . 60 Pfennig
Nicht nummerierte Plätze . . . 40 Pfennig
Kasseneröffnung 7 Uhr. Beginn 7.30 Uhr.

Wir bitten unsere Mitglieder, Freunde u. Gönner des Vereins um zahlreiches Besuch.

Der Vorstand.

„Herrn Festg“



GROSST

Sie erhalten bei u

Einkauf v. Mk 30.-

Steuern

N

durch:

Büro für Steuer

Dr. R.

in Flörsheim: Don

Messe

las

dami

brau

Kam

die k

Re r

zialg

haar

von

Beit

Be

...G.
...gabi, tit-
...ro: rarb itet.
...rt; nach den
...n fertig ge-
...en ausgele-
...nen Augen-
...hill, es sind
...erfundensten
...hre; —, die
...ung liehen.
...a gewaltig
...atsha, wenn
...Pfeferzentrale
...in dem Pa-
...0 Waggon
...fahlin geben
...es reglamen
...in Pfand-
...agen wiegen
...12 Mil-
...und ausge-
...met. Andere
...Kaffee- und
...ieb, 750,00
...ber in der
...gsvolle Auf-
...it und der
...inlichte Dib-
...bertre'er der
...auf die No-
...ung für die
...i dem Pfan-
...als Mittel-
...en; aber er
...es verthebe,
...n Weg vom
...iten.
...die mehr a's
...ng und nicht
...Grundlages
...smittel" er-
...wird lertrahe.
...humoristischer
...bste 28 in d'r
...Tubel Irma:
...en 50 Jahren
...45 Uhr Hoch-
...Uhr Marian-
...mann, 7 Uhr
...ynacher.
...mann Schwöth-
...bene der Kam-
...der Krankenb-
...L. Jungtrau-
...Uhr hl. Messe
...die Verstorbe-
...Beigel, 7 Uhr
...über.
...da Bollmer, 7
...t.
...at) 1932.
...körper
...ejhente!
...en. — Schäl-
...w. — Fahrtrab-
...ad schöne Ge-
...35 Pfg. an.
...Watt 95 Pfg.
...ung kostenlos
...m a. M.
...eins'
...32, Andet
...aterabend
...ore"
...Philippi.
...0 Pfennig
...0 Pfennig
...30 Uhr.
...e u. Gön-
...th.
...orstand.

„Herrliche Festgeschenke

Für die Straße

Herren-Ulster
Moderne
schwere, warme Wintermäntel in den neuen praktischen Farben und flotten Facons vorrätig. Das zeitgemäße Weihnachtsgeschenk

22⁰⁰ 35⁰⁰ 49⁰⁰ 68⁰⁰ 88⁰⁰

Für den Sport

Herren-Sport-Anzüge
aus besonders starken, modern gemusterten Oberstoffen, mit langer oder Sporthose

24⁰⁰ 35⁰⁰ 42⁰⁰ 49⁰⁰ 58⁰⁰

Moderne Ski-Anzüge
28⁰⁰ 36⁰⁰ 49⁰⁰ 54⁰⁰

Fürs Haus

Haus-Smokings
Das beliebteste Festgeschenk, es bereitet eine dauernde und große Freude. Wir führen sie aus Flausch und Velourstoffen, hübsch verziert

8⁵⁰ 11⁰⁰ 15⁰⁰ 18⁰⁰ 26⁰⁰

Allerlei

Sport-Strümpfe . . . 2.75 1.50 0.95
Pullover, reine Wolle 3.75 2.95 1.75
Woll-Schals 4.50 2.50 1.95
Sport-Hemden 3.95 2.95 2.50
Knickerbocker 9.50 7.50 5.00

Für den Bub

Knaben-Winter-Mäntel
Elegante
warm gefüttert, aus Flausch oder Cheviotstoffen, in floter, neuer Machart, das praktische Weihnachts- geschenk

4⁹⁵ 7⁵⁰ 11⁰⁰ 15⁰⁰ 19⁰⁰

Für die Kleinen

Knaben-Wollmützen 2.25 1.35 0.55
Knab.-Gamasch.-Hos. 2.50 1.75 1.25
Pullover ohne Ärmel 2.25 und 1.25
Sport-Hemden 2.50 2.00 1.50
Gamaschen-Anzüge 6.50 5.50 4.50

Sonntag, den 4. Dez. ist unser Haus von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

Scheuer & Plaut

GROSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERRENKLEIDUNG IN MAINZ

Denken Sie daran daß jetzt vor Weihnachten unser Geschäft auch **am Sonntag** **geöffnet**

ist! In der großen Auswahl finden Sie die passenden Geschenke, die schön und hochwertig und dabei denkbar billig sind

Sie erhalten bei uns beim Einkauf von je 3 Mark ein **Wohlfahrts-Los**, also beim Einkauf von 30 Mark 10 Wohlfahrts-Lose oder den Gegenwert von 6 Pfg. pro Los in bar!

Lotz & Soherr

Mainz
Höfchen

Steuerbescheide 1931

Nachprüfung

durch:
Büro für Steuerberatung u. Treuhandgeschäfte

Dr. Kloft

Fm.-Höchst
Albanusstraße 19a
In Flörsheim: Donnerstags v. 5—8 Uhr im Bahnhofrestaurant
Messerschmitt

Ly-Feder

695
Heintze & Brandt
Berlin

Alformin zum Gurgeln

verordnet die Ärzte
nach Hofrat Dr. Zückert
bei Heiserkeit, Katarrhe der Schleimhäute des Rachens und des Mundes, bei Mandelentzündung (Angina) und Erysipelen. Ein Vorbeugungsmittel gegen Ansteckung (Grippe etc.). Anpreisung für Kinder, welche stark zu Rauchen neigen, für Sänger, Redner etc. Dose 25 Pfg. Dose 72 Pfg. • Max Ell, A.-G., Dresden

Wir Kamelen lassen Haare für Sie,

damit Sie im Winter ja nicht zu frieren brauchen! Und die schönen, warmen Kamelhaardeden, die daraus entstehen, die kaufen Sie natürlich bei Betten-Kern dem bekannten Mainzer Spezialgeschäft. Eine hübsche gute Kamelhaardede bekommen Sie dort schon von Mk. 14.50 an, ebenso wollene Bettkollern in allen Preislagen. —

Betten-Kern

MAINZ, MARKT 5-9

Mein Haus,

in gutem Zustand, in der Hauptstraße gelegen, sofort an ruhige Leute zu vermieten.

Hermann Herzheimer.

Schöne
3 Zimmerwohnung
Blattstraße 33, ca. 60 qm Wohnfläche, Abstell., Cl. u. Speisekammer, Mietepr. 40.— Rm. monatlich, sofort oder am 15. 12. zu vermieten.
Bau-Sted. Ges. „Selbsthilfe“

Ein Bauplatz

ca. ein Viertel Morgen, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Offerten an den Verlag dies. Bl. erbeten.

Ehrenschein
Besonders
Schönes
warme, weiche, tolle
Behagliches
Heim

BRUMLIK

FRANKFURT A. M. LIEBFRAUENSTRASSE 1-3

Das GROSSTE TEPPICH- UND GARDINEN-SPEZIALHAUS
SÜDDEUTSCHLANDS

Jetzt im
Weihnachts-Verkauf
große Mengen
Teppiche
Gardinen
Linoleum
**ganz
besonders
billig**

Sehen Sie unsere 20 Schaufenster, sie zeigen Ihnen mehr, wie jede Annonce.

KOSTENLOS

Senden wir jed. Rundfunkhörer eine Probe eines unserer offiziellen Programme zu!

S. R. E.

50 Westd. Rundfunk-Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
S. R. E., FRANKFURT AM MAIN
610, Höchststraße 20/22

Rückblick

Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

In der großen Politik geht der Kampf immer noch um die Gleichberechtigung. Im Hinblick auf die bevorstehende Fünfmächtekonferenz hat eine Agitation eingelegt, die ganz unverkennbar darauf hinführt, für das in Rechnung gestellte Scheitern der Genfer Bemühungen Deutschland mit der Verantwortung zu belasten, und die Quelle und die Triebkraft dieser Agitation liegt selbstverständlich auch jetzt wieder in Paris. Die französischen Bestrebungen, die sich zunächst gegen die vermutete gemeinsame Front der Engländer, Italiener und Amerikaner richteten, sind bis zu einem gewissen Grade behoben, nicht zuletzt infolge der Haltung Englands. Um so schärfer richten sich die französischen Treibereien gegen Deutschland, und der Wunsch ist, für die Aussprache zwischen dem Reichsaussenminister, MacDonald und Herriot eine Stimmung zu schaffen, die den deutschen Wünschen und Forderungen so ungünstig wie nur möglich sein soll. Man ist eifrig bemüht, Verwirrung über diese deutschen Forderungen zu schaffen und die Dinge so darzustellen, als setze Deutschland Vorbedingungen für die geplante Aussprache, die sie von vornherein bis zur Unmöglichkeit erschweren würden. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath hat bisher in Genf dem Ansturm und den Winkeln der dieser gegnerischen Agitation standgehalten und nichts von der Basis freigegeben, auf der Deutschland seine Forderungen verteidigt. Diese Basis ist dynamisch genug, und der verantwortliche Vertreter der Reichspolitik braucht, um sie nicht zu verlieren, die Gewissheit des Rückhaltes im ganzen deutschen Volke. An dieser Gewissheit ist bei allem innerpolitischen Streit nicht zu zweifeln.

Der amerikanische Delegierte zur Abrüstungskonferenz, Norman Davis, zeigt in seinen zahlreichen Unterredungen mit europäischen Staatsmännern eine starke Aktivität, die insbesondere in seinem Meinungsaustausch mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot zur Geltung kommt. Davis und Herriot haben dazu geführt, daß der amerikanische Delegierte eine Art Vermittlungsvorschlag für die Regelung der Gleichberechtigungs- und Abrüstungsfrage zur Diskussion gestellt hat, für das er die Zustimmung Frankreichs gewinnen möchte. Dieser amerikanische Vermittlungsvorschlag geht von dem Grundsatz der Gleichberechtigung für Deutschland aus, will aber bis zu ihrer praktischen Durchführung einen Spielraum geben, in dem gewisse Vorfälle geklärt werden sollen. Die Abrüstung selbst, die an gewisse Sicherheitsgarantien anknüpft, soll dann von den noch auferlegten Staaten durchgeführt werden. In dem französischen Plan scheint der amerikanischen Vermittlung der Gedanke der Umwandlung der deutschen Reichswehr in eine Miliz brauchbar, während man den Gedanken einer internationalen Streikkraft mehr von der ideologischen Seite her wertet. Man glaubt in den Vereinigten Staaten, daß das von der Genfer Kommission bereits angenommene qualitative Abrüstungsprogramm die Grundlage des Weiterarbeitens bilden könne, daß auf dieser Grundlage im Sinne der amerikanischen Vermittlung eine Einigung zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich, England und Italien möglich sein werde, der sich Deutschland dann anschließen könnte, und man glaubt dieser Einigung auch dadurch zu dienen, daß das Abkommen im Sinne des amerikanischen Vorschlags auch eine Verständigung über die Seeabrüstung enthält.

An den Wahlen zur belgischen Kammer interessierte uns in Deutschland vor allem das Ergebnis in Eupen.

Malmedy. Wir hören nicht auf zu hoffen, daß diese deutschen Brüder, die man mit feilscher List unter dem Schein des Rechts von uns gerissen hat, eines Tages wieder zu uns zurückkehren. Bei der Wahl haben diejenigen Parteien, die für eine Abstimmung eintreten (die sogenannte „Abstimmung“ auf Grund des Versailler Vertrages war ja nur ein Scheinmündler) eine Zweidrittelmehrheit erzielt. Diese Abstimmungsfront hat allerdings etwa 200 Stimmen verloren, trotz der höheren Wahlbeteiligung, während die belgisch-nationalistische „Katholische Union“ ihre Stimmen nahezu verdoppeln konnte. Diese Kräfteverschlebung ist, wie auch die „Germania“, das deutsche Zentrumorgan, zugibt, durch den ungewöhnlichen Eingriff der belgischen Bischöfe erzielt worden, die den Katholiken Eupen-Malmedy zur Pflicht machten, für die Katholische Union zu stimmen. Man muß leider feststellen, daß in der Frage der kirchlichen Betreuung das Deutschium in Eupen-Malmedy noch schlechter gestellt ist als in Südtirol. Es wird erwartet, daß man sich an höchster kirchlicher Stelle auf Grund der dringenden Vorstellung der Christlichen Volkspartei mit dem Vorgehen des belgischen Episkopats beschäftigen wird. Man hofft, daß bis zu den am Sonntag stattfindenden Senatswahlen die unzulässigen Bindungen von belgisch-kirchlicher Seite wegfallen und der deutschen katholischen Bevölkerung ein Bekenntnis zur eigenen Partei freigegeben wird.

In der inneren deutschen Politik scheint es, daß die nun volle zwei Wochen währende Regierungskrise nicht vor ihrem Ende steht. Schleicher ist der neue Mann, der, nachdem er bereits in den letzten Monaten eine großen Einfluss ausgeübt hatte, die Geschicke des Reiches nunmehr auch offiziell in die Hand nehmen soll. Sein Kabinett kann sich immerhin auf eine ansehnliche Minderheit im Reichstag stützen, die aus Zentrum, Deutscher Volkspartei, Bayerischer Volkspartei, Christlichsozialen und Deutschnationalen besteht. Die Regierung Schleicher ist nicht — und das unterscheidet sie von einem Kabinett Papen — als Kampfkabinett gedacht. Schleichers Programm soll vorwiegend sein und wird, namentlich auf sozialpolitischem Gebiet, in manchem von dem Papenkurs abweichen, da Schleicher ja gerade auf die guten Beziehungen zu den Gewerkschaften großen Wert legt. Ob er freilich die Forderungen, die ihm von den Freien Gewerkschaften überreicht worden sind und die auf eine radikale Forderung des Wirtschaftsprogramms hinauslaufen, annehmen kann, ist kaum denkbar. Auch eine einseitige Begünstigung landwirtschaftlicher Interessen wird vom Kabinett Schleicher abgelehnt. Ob es zutrifft, wie ein Berliner Blatt wissen will, daß der neue Kanzler eine großzügige Amnestie für die von der Justiz Betroffenen beschließt, bleibt dahingestellt. Sicher ist, daß die Verfassungspläne auf jeden Fall vorläufig zurückgestellt werden.

Oberursel. (Mysteriöser Tod eines jungen Mädchens.) In Sommerheim erkrankte ein junges Mädchen unter Vergiftungserscheinungen. Als der Arzt im Elternhaus erschien, war das Mädchen bereits bewußtlos. Im Krankenhaus starb die Patientin. Das Mädchen war noch am Abend vorher in Begleitung ihres Bräutigams und zweier Bekannter bei einer Feier gewesen. Die Leiche ist noch nicht freigegeben worden und die Staatsanwaltschaft wird wahrscheinlich die Sezierung anordnen.

Diez. (Der Nachfolger des Landrats Scheuern.) Der Oberregierungsrat bei der Regierung in Düsseldorf Ulrich (Vorstand des Westerwaldvereins) ist zunächst mit der vorübergehenden Wahrnehmung der Landratsgeschäfte im Unterlahnkreis beauftragt worden. Nach dem endgültigen Ausscheiden des Landrats Scheuern am 1. April 1933 wird ihm die kommissarische Verwaltung des Landratsamts in Diez übertragen.

Offener Brief an die naissaufischen Bauern.

Von Lehrer Wilhelm Winkel, Frankfurt.

Lieber Bauer, liebe Bäuerin!

Habt ihr nicht im Frühling, als die gefährdeten Spätkörner ausblieben, die alljährlich die junge Saat in der Blüte bedrohen, ein „Gott sei Dank!“ am Himmel geschickt?

Als eure Scheune mit dem wohlgeratenen Getreide bis zum Rand gefüllt war, als am dem Speicher alljährlich Korn und Weizen, im Stroh die gerunden Kartoffeln geborgen waren, klang nicht aus euren Herden das ehrliche „Gott sei Dank!“?

Dah euer Viehstall vor Unfall und Seuchen auch in diesem Jahre verschont blieb, gabt ihr nicht frohen Herzens im Dorfschwein beim Fest der Ernte Gott die Ehre? War da euer Herz nicht weit offen und der Wille zum Guten nicht wahrhaft und echt?

Das Brot, das ihr eßt, wird wahrlich nicht leicht errungen! Aber durch Gottes Hilfe werdet ihr im kommenden Winter wiederum satt sein. Euer Fleiß wird belohnt.

Wie viele aber in deutschen Landen, auch in unieren naissaufischen Bauern, stehen jetzt vor dem grauenhaften Bild. Denkt ihr naissaufischen Bauern, in diesen dunklen Tagen deutscher Volksnot an das Wort: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Eure Brüder und Schwestern klopfen hungrig bei euch an, wenn

die Winterhilfe kommt.

Seht sie nicht hartberzig ab! Ihr seid zwar keine reichen Kornbauern, ihr seid arme, deutsche Bauern, aber seid Christen! Deshalb geht von dem naturgewachsenen Gottesdienste, oder gebt ein Scherlein zur Verringerung der arsten Not. Denkt an die hungernden Kinder und frierenden Alten! An das kranke Mütterlein im armen Stübchen der arsten Stadt, das nützt der „Winterhilfe“ nur diesen kleinen Brief schrieb: „Hilft mir! Ich habe mich redlich bisher durchgeschlagen. Meine Kraft ist zu Ende! Hilft mir, und nehmt Gottes Lohn!“

Deshalb, achtet der Winterhilfe! Denn seid ihr Christen, Deutsche und „Bauer“ eures Vaterlandes.

Frankfurt a. M. (Zum Nord auf der Mainbrücke.) Die Voruntersuchung gegen den 20-jährigen Angestellten Robert Stubenrauch und die beiden mitverdächtigten minderjährigen Walter L. und Erich L., die von der Eisenbahnbrücke die neunzehnjährige Hausangestellte Emma Busse in den Main warfen bzw. schmiere standen, ist nunmehr abgeschlossen. Die Akten sind der Staatsanwaltschaft zur Erhebung der Anklage überreicht worden. Sehr wahrscheinlich wird das Verfahren gegen die beiden jugendlichen Mütter des Stubenrauch nicht abgetrennt werden, sondern alle drei werden sich vor dem Schwurgericht einzufinden haben.

Wiesbaden. (Die treulose Grete.) Eine aus Frankfurt stammende Tochter eines Schlossers lernte in Wiesbaden einen Veterinär kennen und schloß mit ihm Freundschaft. Weniger der Doktor als vielmehr seine Limousine schien es der Heldin angetan zu haben. Man fuhr an den Rhein, man fuhr zurück, und als der Doktor ins Hotel ging, gab Grete, im Besitze eines Führerscheins, Gas und fuhr nach Halle. Da das Benzin ausging, ließ Margarete den Wagen auf der Landstraße stehen, schloß ab und überließ ihn mit dem Gepäc des Veterinärarztes seinem Schicksal. Ein Motorradfahrer war bereit, sie als Sozia mit nach der Reichshauptstadt zu nehmen. Hier blieb Margarete drei Monate lang und fuhr dann, als das Geld ausgegangen war, wieder zu Mutter nach Frankfurt am Main. Dort wurde sie polizeilich festgesetzt. Das Gericht verurteilte die Gefändige zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen mit Strafaufschub unter der Bedingung, daß sie sich freiwillig in Frankfurt unter Schutzhaft stellt, damit sie nicht wieder solche Streiche begeht.

Affunta und Lore.

Roman von Wolfgang Kemter.

Lore ging mit zum Bahnhof. Als die drei bereits einsteigen waren, reichten sie Lore nochmals durch Fenster die Hand heraus. Gute Nacht, Hermann.

Servus, Lore, Gruß an Mutter!

Dann fuhr der Zug ab.

Lore atmete auf.

Gott sei Dank, die Qual war vorbei. Sie war herzlich froh. Nun kam der graue, alte Alltag wieder, in dem sie sich wieder langsam auf dem Wege zurechtfinden mußte, den sie nun ohne ein lockendes Ziel zu gehen hatte....

Am Sonntagabend waren Herr Manzoni, Affunta und Hermann, von der Frau Oberstleutnant herzlich begrüßt, wieder zu Hause.

Nun ging es an ein Erzählen und Grübe austauschen. Affunta konnte schier nicht fertig werden, immer wieder fiel ihr etwas ein. Sie glühte förmlich vor Eifer, Mama alles, jede kleinste Einzelheit, zu berichten.

Schon ist es gewesen, Mama, wunderschön. Hermanns Mutter ist eine so liebe, prächtige Frau.

Auch dem Oberstleutnant hatte es in Bozen sehr gefallen, und er war von der kurzen Reise äußerst befriedigt.

Schade, sprach er zu seiner Frau, daß du nicht mit könntest. Frau Rastbühler hätte dich sehr gerne kennengelernt. Ich habe aber, wenn nichts dazwischen kommt, unseren Besuch für den Herbst in Aussicht gestellt, für den Fall, daß du dann reisen kannst. Diese zwei werden uns dann sowieso nicht brauchen, fügte er scherzend hinzu und wies auf Affunta und Hermann.

Wenn ich mich wohl fühle, meinte nun die Frau Oberstleutnant, so gehe ich gerne mit. Auch ich möchte Frau Rastbühler kennenlernen.

Der Silvesterabend wurde bei Manzoni im engsten Kreise gefeiert. Nur Rat Ruhn war, wie alle Jahre, der einzige Gast.

Ausfliegend gingen Hermanns und Affuntas Blide ineinander.

Das neue Jahr war da. Ihr Jahr. Noch eine kurze Wartezeit, dann....

O süßes, seliges Hoffen.

Frau Manzoni war selbst bewegt, ihre Hand zitterte, als sie mit Hermann und Affunta anließ.

Meine Kinder, meine lieben Kinder!

Die Stimme verlagte ihr, da stellte Affunta ihr Glas beiseite, umschlang ihre Mutter, küßte sie und flüsterte ihr zu: „Liebe Mama, ich bin so grenzenlos glücklich!“

Gleich am ersten Werktag des neuen Jahres begannen bei Manzoni die Vorbereitungen für die Hochzeit. So standen allerdings noch vier volle Monate zur Verfügung, aber einerseits war für Affunta noch nicht das geringste gerichtet, andererseits war eine Aussteuer, wie sie Herr und Frau Manzoni ihrer einzigen Tochter mitgeben, auch nicht in ein paar Wochen fertig.

Zwei Näherinnen kamen ins Haus. Frau Manzoni hatte ihnen ein eigenes Zimmer herrichten lassen, und in diesem türmten sich alsbald Berge von feinstem Leinen, von Spitzen und Einfaßen, und die Nähmaschinen ratterten den lieben, langen Tag.

Affunta war Feuer und Flamme; sie half tüchtig mit und besorgte dazwischen hinein mit ihrer Mama Einkäufe. Die schönsten Gänge für eine Braut, besonders wenn sie, wie dies bei Affunta der Fall war, nicht rechnen und nicht knausern muß. Ein glühendes Gesicht fügte es, daß ihr kein Wunsch verjagt blieb; was sie freute, durfte sie sich kaufen.

Die Einrichtung für das zukünftige Heim des jungen Paares wurde bestellt; der Meister, dessen kunstfertige Hand eine gediegene Ausführung versprach, kam eines Abends in die Villa und legte Pläne und Zeichnungen vor. Affunta und Hermann sollten selber wählen, wie sie wohnen wollten.

So gab es für das junge Brautpaar Arbeit genug, und darüber verging die letzte Wartezeit, die sonst am längsten zu währen scheint und deren Ende am ungeduldigsten herbeigeseht wird.

Am Sonntag besuchten Manzoni oft und gerne die Militärkonferte, die regelmäßig in den Nachmittagsstunden im großen Saale des Cafes Central stattfanden.

Als Herr Manzoni mit Affunta und Hermann, die Frau Oberstleutnant hatte es, da sie etwas unpäßig war, vorgezogen zu Hause zu bleiben, an einem Sonntag gegen Ende Januar etwas zu spät ins Central kamen, hatte das Konzert schon begonnen. Wie sie den Saal betraten, war eben der

laute Beifall für das erste Stück verhallt. Hermann und der Oberstleutnant sahen sich nach einem Plaz um, aber vergebens, denn der Saal schien vollbesetzt. Da hörte Hermann sich plötzlich angerufen.

Herr Doktor Rastbühler!

Als sich Hermann nun umdrehte, erkannte er in dem Rufenden seinen Kollegen Graf, der, den Oberstleutnant, Affunta und ihn begrüßend, an sie herantrat.

Die Herrschaften suchen einen Plaz?

„Leider aber vergebens,“ antwortete der Oberstleutnant, „wir sind etwas verspätet, und nun scheint alles besetzt zu sein. Man hätte uns an der Kasse aufmerksamer machen sollen.“

„Darf ich die Herrschaften einladen, sich zu uns zu setzen. An unserem Tische ist gerade noch für drei Personen Plaz. Wir sitzen da drüben in dem kleinen Nebenraume, man hört die Musik dort aber so gut wie hier.“

„Gewiß,“ sprach der Oberstleutnant, „wir sind schon einige Male auch da drinnen gewesen. Besten Dank, Herr Richter, für Ihre Liebenswürdigkeit. Sie gestatten also, daß wir Ihnen folgen.“

„Bitte schön!“

Als sie nun zu dem Tische kamen, zu dem sie Graf führte und an dem noch Plaz war, erhob sich dort Dr. Hagen, der bei einem älteren Herrn und einer jungen Dame saß.

„Sie, Herr Doktor!“ rief Hermann, auf Hagen zutretend. „Gruß Gott, lassen Sie sich auch einmal bei uns sehen. Das ist schön!“

Auch Herr Manzoni und Affunta begrüßten Dr. Hagen sehr freundlich, dann sprach Graf: „Gestatten die Herrschaften, daß ich Ihnen meinen Nachbar von zu Hause, Herrn Gemeinderat Lutz und Fräulein Verta Lutz vorstelle.“

Herr Oberstleutnant Manzoni, Fräulein Manzoni, mein Kollege, Herr Dr. Rastbühler.“

Nachdem die gegenseitige Begrüßung zu Ende war, nahmen Manzoni und Hermann Plaz. Affunta setzte sich neben Verta Lutz, mit der sie bald in einem lebhaften Gespräch begriffen war, an dem auch die Herren teilnahmen.

Verta Lutz war ein hübsches Mädchen, das mit klugen, frohen Augen in die Welt sah, das keine Scheu kannte und frisch drauflos plauderte, wie ihm der Schnabel gewachsen war.

(Fortsetzung folgt.)

Das Paradies der Erde

„Das Paradies der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“ — in diesem alten Reiterpruch liegt mehr als das Bewußtsein, eine gute Figur zu machen vor der übrigen zu Fuß wandelnden Menschheit — es bedeutet vielmehr das reitende Gefühl der Verbundenheit mit dem Pferde, das Spüren des Rhythmus des Reitens in jedem Nerv.

Um den Tiergarten herum, abseits vom brandenden Verkehr, liegen die Reitparks Berlins. In den Bogen stehen reihenweise die edlen Pferde und harren ihrer Besitzer, ihrer täglichen Trainingsstunden, die bereits um 7 Uhr morgens beginnen — während der Hauptbetriebszeit in den Nachmittagsstunden ist, und abends dann gewöhnlich die Quadrillen geritten werden, an denen Damen und Herren teilnehmen. Es ist ein prachtvoller Anblick der 30 gepflegten Pferde, der in einheitliches Schwarz gekleideten Menschen, der exakten reitlichen Bewegungen, während durch die Musik hindurch Kommandos der Stallmeister dringen.

Berlin ist noch immer die Hochburg der Reiterei trotz des unaufhaltsamen Vordringens des Autosports. Im Winter, sobald Frost eintritt, sind die Tatterfalle die Stätten, an denen der edle Reitsport gepflegt wird, und sonst sind es das ganze Jahr hindurch der Tiergarten, der Grunewald, die Jagden in Frohnau — und für die Ferien sind überall in den großen Badeplätzen Reitanstalten eingerichtet.

Der Höhepunkt der monatelangen Ausbildung, die recht mühsam für manche ist und viel Lust und Liebe verlangt, bildet der Tag, an dem es zum ersten Mal hinaus geht mit dem Pferde aus den engen Wänden des Reitparks in die freie Natur, in der es sich zeigen soll, wer seinen Willen durchsetzt, das Pferd oder der Mann.

An der Tatterfalle sieht vieles noch ganz wunderbar aus — beim Ausreiten jedoch kann das geübte Auge den Reiter erkennen — und den, der sich nur auf dem Pferde fortbewegt — trotz des einwandfreien Sportdresses.

Der Reiter vor dem lebenden Fortbewegungsmittel, das leider seinen eigenen Willen oft genug durchsetzen will — und dem man jetzt im Freien auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist, die Vorahnung kurz bevorstehenden Unheils, die Seufzer der Erleichterung, nachdem das voluminöse Ich im schauerhaft hohen Sattel untergebracht ist — das ist so im allgemeinen der Anfang vom ersten Ausritt! Eine letzte Mahnung des begleitenden Stallmeisters — und das Unheil geht seinen Gang!

Solange es im Schritt geht, macht sich alles ruhig vornehm und nachsichtig — sobald dann aber der Reitlehrer Trab oder Galopp einlegen läßt, und die Pferde nach der Nachtruhe gestärkt munter losgehen, wird es dem bestürzten Reiter schrecklich klar, daß es ein Unterschied ist zwischen dem Reiten in der Bahn und im Freien, und daß er alle Energie aufwenden muß, nur um im Sattel zu bleiben. Hageln dann auch noch die Korrekturen des Lehrers auf den Vollbeschäftigten herunter, so ist für einen Freund der edlen Reiterei der Augenblick gekommen, sich schonungslos abzumenden. Treiben mit den Sporen — und zugleich an der Kandare reißt — das ist

zuviel auch für den abgehärteten Tatterfallgaul — das nimmt er übel — und im Augenblick ist ein Sattel leer. Daß das Pferd an dem Abgeworfenen herumknuppert, macht die Situation auch nicht erfreulicher. Aber tragisch



wird das alles — vom Reitlehrer — nicht weiter genommen — er tröstet den erschrockenen Reiter gewöhnlich mit dem Hinweis, daß das auch dem besten Reiter zustoßt. Und vielleicht erzählt er zur weiteren Beruhigung bei dieser Gelegenheit von dem bekannten Renner, der sich 15 mal das Schlüsselbein gebrochen hat...

Und mancher beliebte Reiter überlegt im Stillen, ob es nicht doch angenehmere Methoden gibt, die zur schlanken Linie führen —

Aber die weitaus meisten reiten meist aus Lust und Liebe zum Sport und zum Pferd. Und wenn erst die Anfänge überstanden sind und man gelernt hat, das feine Instrument zu spielen, das so ein edles Tier darstellt und aus dem Stümper ein Herrscher geworden ist, wird er das reitliche Hochgefühl spüren.

Wer erst Sicherheit erlangt, den duldet es nicht länger auf den glatten Reitwegen. Er erstrebt höhere reitliche Leistungen — der Sprunggarten ist sein Ziel. Und wieder beginnt ein unermüdliches hohes Arbeiten. Mit niedrigen Hindernissen, mit kleinen „Bürsten“ beginnt es, geht über mittlere Hürden, Wälle und Gräben zu Koppelritt und fester Mauer — der letzten Etappe des Sprungreitens zu — der Ausbildung in einer mit Schwierigkeiten gespickten Sprungschule. Mit Steilhängen, Sandgruben, Klettertreppen, doppelten Barrieren und ähnlichen Sachen — der Teilnehmer bei Turnieren ist fertig.

Wenn Talent zum Springen mangelt, für den steht noch ein anderes Gebiet reitlicher Ausbildung offen: die Dressur. Freilich benötigt man dazu eine ausgeglichene Begabung, was es aber einmal so weit gebracht hat, auf einem dressierten Pferd die Wunder der hohen Schule zu zeigen, der hat die höchsten Freuden genossen, die ein Sport seinen Jüngern gewähren kann.



Zur Weihnachts-Verlobung

Trauringe massiv Gold, in allen Größen vorrätig, das Paar Mk. 6.— 12.— 18.— 24.— 30.— 36.— 40.— 50.—

Trau-Ringe
in allen Preislagen.
Unübertroffen an Haltbarkeit

in Kar., 14kar., 18kar. Gold,
in schönen, modernen Formen,
tadellos, m. tiefem mit gefehl.
geschliffenen Brillanten.

Bedeut. „Liebe u. Glück i. Paare“

Th. Reifner Nachf., Begründet 1840.
Max Schädlich, Uhrmacher, Mainz, Gr. Weiche 38
Nähe Weinbrunnenplatz und Klosterstraße
Uhren — Goldwaren — Juwelen



Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Wetter, Nachrichten; 7.20 Konzert; 8.20 Wasserstands-meldungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12.30 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.30 Nachrichten; 14.10 Werbelongert; 15.00 Giechener Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17.00 Konzert.

Samstag, 4. Dezember: 6.35 Hafenkonzert; 8.15 Choral-blagen; 8.30 Morgenseier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 10.30 Konzert der Freizeiter; 10.45 Finnische Musik; 11.30 Nachtantate; 12.05 Mittagskonzert; 13.05 Schallplatten; 14.00 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.10 Stunde des Landes; 15.05 Länderfußballspiel Deutsch-land — Holland; 15.40 Gedichte von Agnes Ernst; 16.00 Konzert; 18.00 Von der Winterhilfe, Gepräch; 18.25 Bergnüg-liches Zwischenspiel; 18.55 Europäische Denker: Edmund Husserl, Vortrag; 19.20 Sportsnachrichten; 19.30 Jagd nach dem neuesten Buche, Vortrag; 20.00 Funtfahrt ins Blaue; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik; 23.30 Hörbericht vom Sechstagerrennen; 23.45 Fortsetzung der Nachtmusik.

Montag, 5. Dezember: 15.20 Krisis in der deutschen Mädchenbewegung, Vortrag; 18.25 Von Tränen, Perlen und Opalen, Vortrag; 18.50 Englisch; 19.20 Weihnachtsratgeber für den Büchermarkt; 19.35 Mandolinenzongler; 20.05 Stunde der Kammermusik; 21.00 Der heilige Nikolaus, Vortrags; 21.30 Tanzmusik; 22.45 Nachtmusik.

Dienstag, 6. Dezember: 15.20 Hausfrauen-Nachmittag; 18.25 Die vorstädtische Kleinfriedung, Vortrag; 18.50 Wie verhalte ich mich mit den Schwierigkeiten der Zeit fertig zu werden? Vortrag; 19.30 Der Nikolaus kommt; 20.00 Ein Bal-zertraum, Operette von Oskar Strauß; 22.45 Nachtmusik.

Mittwoch, 7. Dezember: 10.20 Schulfunk; 15.15 Ju-gendstunde; 18.25 Sinn und Aufgabe des freiwilligen Arbeitsdienstes, Vortrag; 18.50 Die Bedeutung des Oster-reichers, Vortrag; 19.30 Konzert; 20.30 Nacht hoch die Tür, die Tor macht weit... Hörfolge; 21.00 Konzert; 22.30 Beim Kölner Sechstagerrennen; 22.55 Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, 8. Dezember: 9.00 Schulfunk; 15.30 Jugend-stunde; 18.25 Zeitfragen; 18.50 Sinn und Aufgabe der west-deutschen Studentenschaft im Rahmen der gesamten Nation, Vortrag; 19.20 Neues aus aller Welt; 19.30 Konzert; 20.30 Die Wälderweiber, Operette von Franz Werther; 22.45 Nachtmusik; 23.40 Schluß des Kölner Sechstagerrenns.

Freitag, 9. Dezember: 10.10 Schulfunk; 18.25 Deutsch-land und die Altersversorgung in der Welt, Vortrag; 18.50 Kerkentortage; 19.30 Weihnachtsratgeber für den Bücher-markt; 19.45 Sterbendes Handwerk: Beim Goldschmied; 20.15 Die Jagd nach dem Goldschah des Kapitän Rib; 21.15 Orchesterkonzert; 22.45 Kammermusik; 23.15 Neue Tanzmusik.

Samstag, 10. Dezember: 10.10 Schulfunk; 15.30 Ju-gendstunde; 18.25 Ich und die Sache, Vortrag; 18.50 Wo bleibt der politische Ingenieur? Vortrag; 19.30 Erbschaft Gepräch; 20.00 Blantener Schiffertag; 22.00 Lustiger Hörbericht vom Fußballwettspiel Südwest — Landestheater; 22.45 Nachtmusik.

Bad Wimpfen. (Durch elektrischen Strom getrieben.) Der in der hiesigen Saline Ludwigsbad im Bau Nr. 3 an einer Zentrifuge beschäftigte etwa 30jährige Josef Kühner aus Obergriesheim, verheiratet in Dauten-berg, wurde im Bau Nr. 6 in einer Pflanze liegend tot aufgefunden. Bau Nr. 6 ist zurzeit außer Betrieb. Todes-ursache soll ein elektrischer Schlag sein. Es wird vermutet, daß Kühner, auf dem Pflanzrahmen stehend, eine elektrische Lampe abknippen wollte, wobei er einen elektrischen Schlag erlitt und hierbei in die Pflanze gefallen ist.

Bad Homburg. (Neue Vorhaben Bad Hom-burgs.) Nachdem bereits zwei Vorhaben des freiwilligen Arbeitsdienstes in Gang sind, ist jetzt die Genehmigung für zwei weitere durch den Bezirkskommissar erfolgt. Es han-delt sich um die Schaffung von zwei Sektoreichen an der hiesigen Kläranlage sowie um die Vergrößerung des Schloß-parkes durch Herrichtung früherer Fabrikgeländes. Da-durch wird die Zahl der in Bad Homburg beschäftigten Arbeitsdienstfreiwilligen auf rund 90 ansteigen.

Sonntag von 2-6 Uhr zur Etage!



Die Etage tritt mit Leuchten an, die in jeder Hinsicht einen Lichtblick in diesen Not-zeiten bedeuten. Reichen niedrige Einpreispreise gestalten jetzt wirklich jedermann, die gute Löwenstein-Beleuchtung zu kaufen und die stän-dige Qualitäts-Verbesserung bietet außerdem er-schwerende Gewähr für jahrelange Trag-liebigkeit und Zufriedenheit! Kein Weg, keine Exalterung darf Ihnen zu weit sein, um die anerkannt gute Löwenstein-Beleuchtung jetzt zu kaufen und damit die großen Ersparnisse der Etage voll auszunutzen!

Winter-Ülster	Winter-Ülster	Winter-Ülster	Winter-Ülster	Winter-Ülster	Winter-Ülster
aus guten Stoffen, in den praktischen Farben und den besten Formen	aus großen Teil ren-nenden Qualitäten, die beliebte wacklige Form mit Kanst, Feldenkoller	aus besonders schöne und hervorragend gute, reinwollene Ware mustergerillt verarbeitet	die jugendliche, helle, Taillierten, die belieb-ten Farben und Muster ganz auf Kanst- Seide	schlichte Form, unbel-schöne, reinwollene Quali-täten ganz auf K-Seide	prominente Faltkante der deutschen Tuchindustrie für an Maß gewählte Herren
17 ⁰⁰ 23 ⁰⁰	35 ⁰⁰ 48 ⁰⁰	58 ⁰⁰ 68 ⁰⁰	23 ⁰⁰ 33 ⁰⁰	45 ⁰⁰ 58 ⁰⁰	68 ⁰⁰ 78 ⁰⁰
Mareng-Paletots	Mareng-Paletots	Herren-Anzüge	Herren-Anzüge	Herren-Anzüge	Lodenjoppe
die immer moderne und stets vornehme, zwei-reihige Form mit Samt-kragen	besonders schöne rein-wollene Ware, auf gu-ter Kanst-Seide vollkom-men gefärbt	aus schönen, glatten, kanngarnartigen, Stö-len, in den modernen, danken Mustern	aus reinwollenen, tol-len Kanngarn- u. Cy-celstollen, in schicker Form	in Oberstoff, Verarbeit-ung und Pattern un-bedingt aussergewöhnlich, in modernen Mustern	ide den Winter, dick und warm mit Schoss- und Mullschichten, gut verar-b.
25 ⁰⁰ 38 ⁰⁰	48 ⁰⁰ 68 ⁰⁰	17 ⁰⁰ 28 ⁰⁰	35 ⁰⁰ 48 ⁰⁰	58 ⁰⁰ 68 ⁰⁰	5 ⁷⁵ 9 ²⁵

HAUSJACKEN	HAUSJACKEN	HAUSJACKEN	HAUSJACKEN	HAUSJACKEN	HAUSJACKEN
nach Rauchjoppen genannt. Kein Herr ver-sucht sich der geschickten, Stimmung zu ent-ziehen, die diesem Ideen Kleidungsstück lei-der zu Hause — eigen ist, als kosten	vor Jahren schlossen sie noch Luxus zu sein! Heute ist auch dieses stoffliche und lein unverwundliche Kleidungsstück leicht erschwinglich gute Lederjacken kosten	8 ⁰⁰	12 ⁰⁰	17 ⁰⁰	28 ⁰⁰ 38 ⁰⁰ 48 ⁰⁰

Haupt-Gewinn 2000.- Mark
der Weihnachts-Lotterie
Sie erhalten beim Einkauf von je 3 Mark ein Wohlfahrtslos oder den Gegenwert in bar von 5 Pfg. pro Los. Der Haupttreffer beträgt 2000.- Außerdem weitere Gewinne von 1000.-, 500 ufw.

LÖWENSTEIN
MAINZ, Bahnhofstr. 13, 1. Etage. Größte Auswahl d. Branche am Platz

18.—19. August. Um 8 Uhr morgens machen wir uns auf. Aber es stellt sich heraus, daß uns kein guter Tag bevorsteht. Schmerz und mühsam bewegten wir uns in starkem Schneetreiben aus Südsüdwest gegen den etwas von der Seite kommenden Wind vorwärts. Ab und zu waren die Windstöße so heftig, daß man auf den Schneeschuhen schwankte. Aber vorwärtskommen müssen wir, denn das Resser liegt uns an der Kehle! Ein paarmal fehlte nicht viel, daß mich die Müdigkeit im Kampf mit den heftigen Schneeschauern übermältigte. Aber es hieß einfach den Schmerz verbeißen und weitergehen. Bei unserm schwindenden Proviant ist dies ein unheimlicher Wettlauf! Zähle kämpfen wir uns fünf Stunden, bis um 1 Uhr, vorwärts. Dann wuchs das Schneetreiben zu einem Sturm an, der uns in weiche Schneewellen einhüllte. Wir machten halt, wo wir waren, denn jezt war aller Widerstand vergebens.

Es war ein Kampf und eine Kunst, das Zelt in diesem Wetter aufzuschlagen, aber es gelang. Da es unmöglich war, irgend etwas vom Schnee zu befreien, wurde das Gepäck, so wie es war, ins Zelt hineingeworfen, und wir selber saßen wie Hühner auf der Stange im Kreis herum und ließen den Sturm blasen. So ist die Situation, während ich dies schreibe. Der Früh hat den Schnee an unsern Kleidern aufgetaut, und wir sind alle triefend naß. Der feindliche „Schneefeld“ des Gletschers setzt durch die Säume des Zeltes herein und bedeckt uns. Wir verfluchen die Sache mit Humor zu nehmen, singen amerikanische Fußballweisen, die wir von McKinnans Grammophon gehört haben, und tochen uns dazu einen Topf Femminanbrei.

Nach ein paar Stunden hören die heftigen Böen, die das Zell fortzuziehen drohten, auf, und der Wind geht in einen stetigen, beharrlichen Sturm über. Nach dem Brei legen wir uns schlafen und lassen den Sturm Sturm sein.

11 Uhr abends. Dasselbe Wetter, derselbe Wind; wir schlafen weiter.

Erwachen von neuem; aber daselbe Bettel, derjelbe
Wind. Es wird also trotz aller Elfe ein unfreiwilliger Ruhe-
tag; aber während wir bisher an den Tagen, an denen wir
ftilllagen, hungern mußten, dürfen wir dies nicht mehr, da
es uns bei unfrem jetzigen Zustand zu fehr ſchwächt. Wir
fochen daher unfere vorlezte Taffe Kaffee und eine dünne
Taffe Pennifanbrot. Unter ganzer Proviant beläuft ſich
auf ein Pfund Pennifan für den Mann; dabei haben wir
noch mindteftens 100 Kilometer bis zum Lande. Aber das
Barometer ſteigt, und unfere Hoffnung ift jetzt eine baldige
Veränderung des Wetters.

Mittags 12 Uhr.

Daselbe Wetter, derselbe Wind; aber weniger heftig, und das Schneetreiben im Abnehmen. Wir haben zwei Hunde schlachten müssen, teils um selber etwas zu essen zu haben, teils um die Leiden, die noch übrig sind, damit zu stillern. Wieder lauern wir im Zelt im Kreis um den wärmenden Primus herum, der den Topf bald zum Kochen bringen wird.

3 116r.

Das Barometer, das ein wenig gestiegen war, fällt wieder, und das dicke Schneetreiben um uns herum hindert uns vorläufig, einen Kurs zu wählen.

1 Lbr morgens.

19. August. Daselbe Wetter, derselbe Wind. Trotz aller Ungebuld weiterzukommen, solange wir noch ein paar Hunde haben, bleibt uns nichts anderes übrig, als Winterschlaf zu halten, wie die Bären in die Höhle zu kriechen und solange das Unwetter anhält, soviel wie möglich zu schlafen. Selbst wenn wir mit Hilfe des Windes einigermaßen den Kurs einhalten könnten, dürfen wir es doch nicht wagen, uns in das Schneetreiben hinauszugeben, da wir nicht weit von der Kanzone des Humboldtgleishers entfernt sein können. Leider haben wir weder das Talent des Bären, in unserer kühlen Höhle zu schlafen, noch seine Fähigkeit, an den Bioten zu lauern. Daher werden wir oft von Träumen

geweckt, die in mäliziöser Weise die Lage betonen. So erwachte ich nach folgendem Traum:

Ich bin in meines Vaters Pfarrhof in Enge und stehe mit meiner Mutter im Vorratshaus, wo sich ein Fach befindet, das immer mit Kuchen gefüllt ist. Meine Mutter hat eben zwei köstliche Weihnachtskuchen gebacken und sie in das Fach gelegt; sie duften süß nach köstlichen Angrebnissen und strotzen von Rosinen und Zitronat. Die Mutter schneidet mir eine dicke Scheibe ab und sagt in ihrer freundlichen Art: „Da, mein Junge, is' fozwie du kannst.“ Und gerade als ich den Federbissen zum Munde führe, mache ich auf, und all das alte Elend ist wieder da.

4 1/2 hr morgens.

Es weht jetzt fast kein Wind mehr. Statt dessen hat es angefangen zu schneien, und unser kleines Lager ist wie in einen weißen Nebel gehüllt. Auch diesmal werde ich durch einen neckenden Traum geweckt: zur Entschädigung tödten wir Kaffee aus Kaffeelag und verteilen auf den Mann je einen halben Koggenkaffee. Der Kaffee dringt vor eine warme Welle durch unsern Körper, und mit einer Pfeife im Munde sehen wir dem Tag mit frischem Mut entgegen. Es wird schon alles in Ordnung kommen. Es ist ja unser eigener, freier Wille, der uns das Behagen und die Herrlichkeiten der Heimat hat ausgeben lassen. Aber wir werden bei allen genießen, wenn wir einmal heimkommen.

6 1/2 lhr

Vor einer halben Stunde drang ein Sonnenstrahl durch das Zeltuch. Augenblicklich sprangen wir aus den verdorsten Stellungen, in denen wir ruhten, auf und brachen in ein Jubelgeschrei aus. Sogleich wurde der Thekeßel ausgelegt und eine sechsteil Portion, gerade ein Mund voll Pennmisan für jeden, mit einem unserer kleinen Roggenkätzchen verteilt. Der Horizont ringsum liegt noch im Nebel. Aber über unserm Kopf sängt der blaue Himmel an durchzubliden, und wir können hoffen, daß wir gegen Mittag Reibewetter haben. Ein frischer Klang ist wieder in den Stimmen, und wir sehen dem kommenden Tag mit froher Spannung entgegen.

WEIHNACHTS
MARKT

MAINZ

vom 4.-21. Dezember Wohlfahrtslotterie

Sauer

berdings ist die Situ-
ontinenzierung